

Der Wunsch nach Sicherheit – der große Irrtum

*Wir hätten so gerne Ewigkeit, Sicherheit,
Dauerhaftigkeit, Unvergänglichkeit im Besitz,
im Denken oder im Sein.
Doch unser einziger Besitz ist Veränderung.
Jean Tinguely*

Sicherheit, sofern wir das Wort ernstnehmen, gibt es nur im Moment. Bereits der nächste Augenblick ist keineswegs sicher. In der Familie meiner Großeltern habe ich die Wucht der Ungewissheit mehrere Male bei plötzlichen Todesfällen erlebt. Meine Mutter starb ohne vorherige Beschwerden an einem Herzinfarkt von einer Sekunde auf die andere. Es ist völlig unmöglich, sich ständig bewusstzumachen, dass unser Leben nicht sicher ist.

Ohne Vertrauen ins Leben, ohne Zuversicht und ohne Hoffnung können wir nicht leben. Doch diese Phänomene sind nicht beweisbar. Viel zu oft verlangen wir Messbares, das unter allen Umständen Sicherheit garantiert. Dieses Denken ist ein funktionales Maschinendenken und hat mit menschlichem Dasein sehr wenig gemeinsam. Wenn etwas nicht absolut sicher ist, verlässt viele Menschen der Mut, Entscheidungen zu treffen. Dabei vergessen die meisten, dass messbare Sicherheit in der Vergangenheit wohnt und nicht in der Zukunft.

Seit zwei Jahren hält ein Virus mit seinen Veränderungen die Welt in Atem. Das Virus gibt der Wissenschaft immer neue Rätsel auf, fordert Regierungen zu Verordnungen heraus, die nur teilweise verständlich sind und verlangt von jeder und jedem, die eigene Lebenslage zu gestalten. Darüber hinaus dachten selbsternannte Gurus in sozialen Netzwerken, das Virus hätte ihnen einen Freibrief erteilt, um Dummheit zu verbreiten.

Könnte es sein, dass das Virus uns ALLEN eine Lehrstunde in Ungewissheit erteilt?

„Unser Dasein erfüllen wir mit Sinn, indem wir Werte verwirklichen!“ Nehmen wir diesen Gedanken von Viktor E. Frankl ernst, dann hat das Virus selbst keinen Sinn: Das Virus konfrontiert uns mit der Realität und es liegt an uns, derzeit mögliche Werte zu beleben und zu gestalten. Für Wissenschaftler*innen liegt der Wert in der Forschung, für Politiker*innen würde der Wert in der Verantwortung für das Land liegen, das sie regieren und für die Menschen, die in Ländern mit einer demokratisch gewählten Regierung wohnen, liegt der Wert, in den realistischen Möglichkeiten, die es für jede und jeden trotz eingeschränkter Rahmenbedingungen gibt.

„Nicht das Beliebige,
sondern das Rechte tun und wagen,
nicht im Möglichen schweben,
das Wirkliche tapfer ergreifen,
nicht in der Flucht der Gedanken,
allein in der Tat ist die Freiheit.“
Dietrich Bonhoeffer

Jede und jeder könnte sich fragen, was brauche ich, um das „Wirkliche tapfer zu ergreifen“?

Was brauche ich, um das, was gut ist wahrzunehmen?

Oder klingt diese Frage zu anmaßend?

Welchen Wert, welches Herzensanliegen kann ich „tapfer ergreifen“, ohne sofort daran zu denken, dass ich zu kurz komme?

Also konkret für jene, die im Gedankenkarussell der Sorgen gefangen sind:

Womit kann ich mich und vielleicht auch andere von der bedrückenden Sorge befreien?

Die Frage sollte ich bewusst an mich richten und nicht an andere delegiert werden. Manche Menschen entdecken erst dann die Fülle von wertvollen – manchmal notwendigen – Möglichkeiten, wenn sie aufhören von anderen zu verlangen, wofür sie selbst verantwortlich sind.

Für mich ist es ein Spaziergang, Musik, die ich selbst wähle, Literatur, die mich ermutigt und Gespräche mit Menschen. Ja, und die Idee zu meinen, andere könnten in meiner Schreibung etwas finden, was ihnen guttut. Beweisbar ist dies alles nicht, nur selbst erfahrbar und dazu muss auch ich Wertvolles „tapfer ergreifen“. Das ist nicht immer leicht.

Weder Vertrauen, Zuversicht und Hoffnung können wir in beweisbaren Fakten ausdrücken. Ich kann mir nicht vorstellen, dass meine Mutter und meine Großeltern ohne diese lebensbejahende Einstellung die Zeit von zwei Weltkriegen überlebt hätten. Vertrauen ist die innere Überzeugung, dass etwas gut ausgeht oder der Glaube daran, dass man sich auf das Leben selbst oder auf jemanden verlassen kann.

Natalie Knapp beschreibt in Ihrem Buch „Der unendliche Augenblick – warum Zeiten der Unsicherheit so wertvoll sind“ das Vertrauen: „In vielen Fällen verdanken wir unser Wohlergehen nicht unseren genialen Kontrollsystemen, sondern der Tatsache, dass unser Basisvertrauen ins Leben gerechtfertigt ist und dass wir durch unser Vertrauen eine vertrauenerweckende Atmosphäre erzeugen.“

Joseph Leon Suenens beschrieb die Hoffnung nicht nur als passives Nichts-tun-können: „Hoffnung ist eine Pflicht, nicht etwa ein Luxus. Hoffnung ist kein Traum, sondern der Weg, Träume zu verwirklichen. Glückliche jene, die Träume träumen und bereit sind, den Preis für ihre Verwirklichung zu zahlen.“

Für mich heißt dieser „Preis“: Mich vom Leben berühren lassen, Mut, Mühe, Ausdauer, Durchhaltevermögen und Erschöpfung. Wer noch immer meint, dass das persönliche Wohlbefinden die Basis ist, um Sinn erleben zu können, versäumt viel von dem wunderbaren Leben. Ist man den Glücksversprechungen – jeder sei seines Glückes Schmied – auf den Leim gegangen, ist es schwierig, sich von dieser klebrigen Überzeugung zu befreien, und dennoch ist es möglich.

„Es braucht die Lebensenergie der Zuversicht, die der noch unfertigen Zukunft ein gewisses Vertrauen entgegenbringt.“ In seinem Buch „Zuversicht“ erzählt Ulrich Schnabel eine große Anzahl von Lebensgeschichten, die aufgrund der unvorstellbaren Schwierigkeiten, utopisch klingen und doch Realität geworden sind.

**„Was uns not tut ist Ehrfurcht vor der Vergangenheit.
Nicht die Zukunft - nein: die Vergangenheit ist unentrinnbar;
denn die Zukunft - unsere Zukunft - die steht ja zu einem nicht geringen Teil
vor unserer Entscheidung und in unserer Verantwortung!“
Viktor E. Frankl, Der leidende Mensch**

Auf welche Entscheidung, die Sie in eine Tat umgesetzt haben, möchten Sie zurückschauen, wenn sie an diese Adventzeit denken?

Worüber würden Sie sich freuen?

Ist das etwas, das Sie von anderen erwarten, dann wagen doch Sie den ersten Schritt und erfreuen Sie einen lieben Menschen.

Verbieten Sie sich den Gedanken „Ja, aber“ und ersetzen Sie ihn durch „JA, UND!!!“

Die Möglichkeiten sind zahlreich!

Ich wünsche Ihnen, dass Sie mit irgendeinem Gedanken „mitschwingen“ können oder dass in Ihnen ein Funke von Begeisterung entstehen kann – für etwas, das in Ihnen schlummert. Die Kraft kommt aus dem Berührt-Sein und aus der Begeisterung, sich den kleinen Dingen des wunderbaren Lebens „tapfer“ zu widmen.

Alle guten Wünsche mögen Sie begleiten und befreien!

Inge Patsch